

Orange:

Falls Du mehr Gesprächsbedarf hast, lies hier. Die Infos sollen Dir bei allen Fragen helfen, die aufkommen könnten. In bisherigen Workshops baten beispielsweise die Teilnehmenden die Moderatorin/den Moderator, eine Sache etwas weiter auszuführen.

Blau:

Dies sind die Notizen der Moderatorin/des Moderators, die bei interaktiven Folien und Anwendungen helfen.

Rot:

Hier sind hilfreiche Infos für die kleinen Impulse, die Du während des Workshops setzt, um die Teilnehmenden zu aktivieren.

1. Folie:

Heute lernen wir etwas über Open Data und wie Ihr sie benutzen könnt – ohne Fachchinesisch.

Falls Sie Twitter nutzen, verwenden Sie für Ihre Tweets bitte den Hashtag #ODFA (Offene Daten für Alle).

2. Folie: Ich bin...

Notiz für die Moderatorin/den Moderator, Nutze diese Folie, um Deine Person und Deine Rolle kurz vorzustellen.

3. Folie: Zum Kennenlernen

Die Methode Marktplatz kann als Einstieg in eine Bildungsveranstaltung unabhängig vom Kursthema durchgeführt werden. Die Ecken im Raum bekommen eine Kategorie oder eine Frage zugewiesen, über die die Teilnehmenden ins Gespräch kommen. In unserem Falle fragen wir nach der Zugehörigkeit der Teilnehmenden zu diesen vier Kategorien:

1. Stadtverwaltung
2. Gemeinnützige Organisationen aus ... (IHRE STADT) und Umgebung
3. Sonstige (z. B. Journalisten, Studierende, interessierte Bürgerinnen und Bürger)
4. Falls Sie aus den Anmeldungen bereits ersehen können, welchen Hintergrund die Teilnehmenden haben, lässt sich evtl. auch eine vierte Gruppe aus „3. Sonstige“ erstellen.

Die Teilnehmenden treffen sich in der für sie passenden Raumecke und diskutieren:

Welche Bedeutung haben Daten für unsere Arbeit?

Nach der vorgegebenen Zeit von drei bis fünf Minuten teilt jede der vier Eckgruppen das Ergebnis der Diskussion dem Plenum mit. Nachdem eine Gruppe ihre Ergebnisse präsentiert hat, stellt sich jedes „Mitglied“ einer Gruppe kurz vor (Name, ggf. Funktion, Organisation).

4. Folie: Was ist #ODFA?

„Offene Daten für Alle“ ist ein Set an Materialien, das allen zur freien Verwendung zur Verfügung steht. Ziel ist es, dass Kommunen einen Eindruck davon bekommen, welche offenen Daten gemeinnützige Organisationen nutzen würden. Die Materialien wurden von der Bertelsmann Stiftung finanziert und in Kooperation mit der britischen Agentur „New Union“ konzipiert.

5. Folie:

Das Projekt „Smart Country“ der Bertelsmann Stiftung bearbeitet das Thema „Offene Daten in Kommunen“ seit einigen Jahren. Bei der Bereitstellung offener Daten fehlt bisher in vielen Kommunen die Nachfrageorientierung: Was sind eigentlich Daten, die nachgefragt werden und die einen konkreten Mehrwert erzielen würden? Daher hat die Bertelsmann Stiftung gemeinsam mit der Stadt Münster einen Workshop durchgeführt und gemeinnützige Organisationen aus Münster eingeladen, denn diese können Daten auf vielfältige Weise für ihre Zwecke nutzen. Der Workshop wurde von allen Teilnehmenden durchweg sehr positiv aufgenommen. Aus diesem Grunde hat sich die Bertelsmann Stiftung entschlossen, alle Materialien frei zum Download anzubieten. So kann jede Kommune sich z. B. die Präsentation oder Einladungsgrafiken herunterladen, bearbeiten und sie für ihre eigenen Zwecke nutzen. Alle dazugehörigen Materialien sind mit einer CC0-Lizenz versehen.

6. Folie: Worum geht es in diesem Workshop?

Für Bürgerinnen, Bürger und gemeinnützige Organisationen: Was sind offene Daten? Wir erklären, wie Sie offene Daten auf einfache Weise nutzen können. Unser Ziel ist, dass dieser Workshop Ihnen einen ersten Eindruck vermittelt, wie Sie offene Daten in Ihrer Arbeit nutzen können und Sie vielleicht sogar dazu ermutigt, mit anderen Organisationen unter Verwendung offener Daten zusammenzuarbeiten.

Für die Kommunalverwaltung und Politik: Mit diesem Workshop können Sie potenzielle Nutzergruppen von offenen Daten aktiv in ihre Open-Data-Strategie einbeziehen. Nutzen Sie alle Erkenntnisse aus der heutigen Veranstaltung zur Gestaltung Ihrer Aktivitäten im Bereich Open Data.

7. Folie: Open Data ist keine Geheimwissenschaft – auch wenn die Wortwahl manchmal so wirkt

Man muss keine Codes programmieren können, um Open Data zu verstehen.

Dem Thema „Open Data“ haftet etwas Hochkompliziertes an. Die Sprache mutet technokratisch an. All dies ist nicht sehr hilfreich, um neue Personen und Zielgruppen für Open Data zu begeistern.

Dies ist aber auch verständlich. Wir sollten daher die Art und Weise, wie wir über Open Data kommunizieren, überdenken.

Sagen wir es einmal so: Wenn Sie mit einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter in einer Non-Profit-Organisation sprechen und sagen, dass Open Data das Rückgrat für erfolgreiche Smart-City- und Internet-of-Things-Projekte sind, können Sie sicher sein, verständnislosen Blicken zu begegnen. Wenn Sie hingegen sagen, dass sich offene Daten für Förderanträge oder das Verfassen von Berichten der Organisation eignen, ernten Sie vermutlich verständnisvollere Blicke.

Offene Daten der Verwaltung sollten für alle und umfassend nutzbar sein. Warum? Weil die allgemeine Nutzbarkeit offener Daten das grundlegende Prinzip ist. Und deshalb wurde dieser Workshop ins Leben gerufen, um ins Gespräch darüber zu kommen, wie wir Open Data für Zielgruppen wie Non-Profit-Organisationen verständlicher machen können – genau damit fangen wir hier und heute an. Ihre Beiträge sind uns also sehr willkommen!

8. Folie: Und das führt uns zu dem Grund, warum wir heute hier sind

Es wäre eine gute Sache, wenn die Daten, die eine Stadt veröffentlicht nicht nur von wissenschaftlich-akademischen und Digitalexpertinnen und -experten verwendet werden, sondern wenn offene Daten z. B. auch von gemeinnützigen Organisationen verwendet würden. Es könnte zu positiven sozialen Veränderungen auf lokaler Ebene, bis in die Nachbarschaften hinein, führen.

Noch wichtiger: Stellen wir uns nur vor, wie sehr die Nachfrage nach Open Data steigen würde, wenn unsere Nichtregierungsorganisationen Open Data verstehen und zu nutzen wissen.

Um das noch einmal zu bekräftigen: Open Data sind nicht nur etwas für Entwicklerinnen und Entwickler. Es ist auch ein hervorragendes Werkzeug für gemeinnützige Organisationen.

Wenn lokale Verwaltungen und Institutionen Daten veröffentlichen, brauchen wir eine Vorstellung davon, welche Daten nützlich sind. Nur so stellen wir sicher, dass die Daten auch tatsächlich genutzt werden. Andernfalls könnte sich die Frage stellen, welcher Sinn darin liegt, Daten zu veröffentlichen. Am erfolgreichsten und effektivsten kann eine Kommune Daten veröffentlichen, wenn sie auch eine Ahnung davon hat, an welchen Daten konkreter Bedarf besteht.

Bei uns heute im Raum sind Vertreterinnen und Vertreter der Stadt ..., lokale Organisationen und Menschen, die ein Interesse an Open Data haben.

Zusammen wollen wir die Grundlagen von Open Data verstehen – und zwar nicht mit einem technik-zentrierten Blick. Wie können wir offene Daten verwenden? Welche guten Beispiele gibt es bisher?

9. Folie: Was sind Open Data?

Lassen Sie uns fortfahren mit einer Antwort auf die Frage: Was sind Open Data?

10. Folie:

Als Open Data (offene Daten) werden Daten bezeichnet, die von jedermann zu jedem Zweck genutzt, weiterverbreitet und weiterverwendet werden dürfen.

Einschränkungen der Nutzung sind nur erlaubt, um Ursprung und Offenheit des Wissens zu sichern, beispielsweise durch Nennung der Urheberin bzw. des Urhebers. Die Forderung nach Open Data beruht auf der Annahme, dass frei nutzbare Daten zu mehr Transparenz und Zusammenarbeit führen. (Wikipedia)

11. Folie:

Offene Daten können Informationen liefern über ganz unterschiedliche Bereiche:

Von Verkehrs- und Umwelt- bis hin zu Gesundheitsinformationen; Zahlen und Daten zur Bevölkerung in einer Kommune bis hin zu geobasierten Informationen wie Standorten von Schulen, Spielplätzen oder elektronischen Ladesäulen.

12. Folie:

Und was kann ich mit diesen offenen Daten nun machen?

Offene Daten können für viele Projekte verwendet werden, die die Transparenz erhöhen. So können beispielsweise offene Daten zum Haushalt einer Kommune verwendet werden, um sie für alle Bürgerinnen und Bürger anschaulich zu visualisieren. (offenerhaushalt.de)

Offene Daten über Verkehrsunfälle wiederum können genutzt werden, um sie auf einer Karte darzustellen und so einen Überblick über Gefahrenstellen im Straßenverkehr einer Kommune zu erhalten. (crashes.codeformuenster.org)

Wir werden später noch ausführlicher auf gute Beispiele eingehen.

13. Folie: Warum ist Open Data wichtig?

Es gibt eine Vielzahl von Gründen, warum offene Daten wichtig sind. Hier sind nur ein paar aufgezählt ...

14. Folie:

Transparenz und demokratische Kontrolle

Partizipation

Wirtschaftlicher Mehrwert

Innovation

Selbstermächtigung der Bürgerinnen und Bürger

Messbarkeit politischer Maßnahmen

15. Folie:

Sehen wir uns einige Beispiele an, was Aktivistinnen, Aktivisten und gemeinnützige Organisationen mit Open Data machen können.

16. Folie:

Abbildung und Beobachtung sozialer Trends

Es ist ein guter Weg, die Wirkung Ihrer Arbeit zu messen.

Was wir damit meinen ist: Stellen wir uns vor, Sie verkaufen Orangen und führen eine ganz neue Orange in Deutschland ein. Sagen wir, für unser Beispiel, es handelt sich dabei um Blutorange. Sie führen nun also Blutorange in fünf Läden ein. Nach einer Woche informieren Sie sich, wie die Blutorange sich im Vergleich zu normalen Orangen verkauft haben. Sie finden eventuell heraus, dass die Blutorange sich in bestimmten Gegenden besser, in anderen schlechter verkauft haben – und können so einen Trend aufzeigen.

17. Folie:

Dies ist eher ein Beispiel für Programmiererinnen und Programmierer und digital sehr affine Menschen.

Es gibt den Begriff „civic tech“ oder „civic hacker“. Dabei geht es um Personen, die soziale Aktivistinnen und Aktivisten sind und die auch über Programmierfähigkeiten verfügen. Diese Personen kombinieren beide Fähigkeiten und entwickeln digitale Projekte, die das soziale Bewusstsein schärfen. Zum Beispiel, sagen wir es gibt eine Straße in der Nachbarschaft, in der es besonders häufig zu Verkehrsunfällen kommt. Ein „civic hacker“ könnte die Verkehrsdaten verwenden und eine App oder eine Webseite entwickeln, um den Fall öffentlich darzustellen, für ein größeres Publikum aufzuzeigen, um auf diese Weise zu versuchen, den öffentlichen Druck zu erhöhen und die lokale Verwaltung dazu zu bewegen, etwas zu unternehmen.

18. Folie: Open Data verwenden, wo Zahlen als Beleg/Beweis dienen

- Anträge auf Förderung und Bewerbungen um Aufträge
- Journalistische Texte und Blogs
- Ermittlung von Bedarfen, um als gemeinnützige Organisation tätig zu werden

Erinnert Ihr Euch an das Beispiel mit den Blutorangen? Wenn Ihr einen Antrag für ein Gesundheitsprojekt verfasst, mit dem mehr Blutorangen in Schulen vor Ort gebracht werden sollen, könnte man die vorhin beschriebenen Daten zur Einführung von Blutorangen dazu verwenden. Oder man könnte vielleicht einen Artikel darüber schreiben, dass sich in Eurer Gemeinde Blutorangen nicht besonders gut verkaufen (basierend auf den Nachweisen, die vorliegen).

In der wirklichen Welt wird man sich wahrscheinlich Verbrechensdaten, Wohnungs- oder Gesundheitsinformationen ansehen, um dem eigenen Anliegen (je nach Organisation) mehr Gewicht zu verleihen.

19. Folie:

Wie können offene Daten in einer Anwendung aussehen?

20. Folie: Mundraub

Mundraub schafft einen echten Mehrwert, indem auf einer Karte die Standorten von Bäumen in einer Kommune angezeigt werden, die Früchte tragen und die abgeerntet werden dürfen. Es gibt zum einen Nutzerinnen und Nutzer, die Bäume und deren Standorte dort selbst eintragen. Es gibt aber auch Städte, die ihr Baumkataster als Open Data zur Verfügung stellen, damit es auf Mundraub eingepflegt werden kann.

Lassen Sie uns einen ersten Blick auf Mundraub werfen und die Kartenfunktion dort nutzen.

21. Folie: Mundraub (2)

Wenn Sie heranzoomen, sieht die Karte in etwa so aus. Die verschiedenen Pins stehen für unterschiedliche Fruchtbäume. Klicken Sie auf einen von ihnen.

22. Folie: Mundraub (3)

Jetzt haben Sie ein paar Informationen darüber, wo der Baum zu finden ist und wie Sie zu ihm gelangen können.

23. Folie: Mundraub (4)

Sie haben auch Informationen zum Baum selbst zur Verfügung (z. B. welche Frucht er trägt) und vielleicht sogar ein Rezept an der Hand, falls Sie sich durch die Links am Ende der Informationen zum Baum geklickt haben.

All diese Informationen sind offen zugänglich und Sie können sich auch selbst beteiligen, indem Sie Standorte markieren, Fotos veröffentlichen oder andere Einträge kommentieren.

24. Folie: Schauen wir uns noch mehr Beispiele für Projekte mit Open Data an.

Werfen wir nun einen Blick auf weitere Anwendungsbeispiele, die auf Basis offener Daten umgesetzt werden – in Deutschland und in anderen Staaten. So bekommen Sie eine Idee davon, was sich mit offenen Daten alles umsetzen lässt.

Was wir Ihnen zeigen, ist in der Umsetzung meist sehr technisch und fortgeschritten. Die Arbeit mit offenen Daten erfordert nicht zwangsläufig einen professionellen, technischen Hintergrund, um z. B. anspruchsvolle Apps zu bauen. Die folgenden Beispiele sollen Ihnen einfach zeigen, was alles möglich ist.

25. Folie: They Work For You

Auf diesem Screenshot sehen Sie das Abstimmungsverhalten des Vorsitzenden der Labour Party, Jeremy Corbyn, und des Premierministers Boris Johnson.

Das Vereinigte Königreich ist eine parlamentarische Demokratie. Sie ist untergliedert in Wahlkreise. Jeder Wahlkreis wählt ein Member of Parliament, einen Abgeordneten, der jenen Wahlkreis im Parlament vertritt.

Die Webseite TheyWorkForYou (Sie arbeiten für Dich) sammelt das Abstimmungsverhalten jedes Abgeordneten und ermöglicht den Menschen, genau zu sehen, wie die Abgeordneten abgestimmt haben. Aktivisten haben dies z. B. dazu genutzt, Wahlkampfversprechen und -ankündigungen mit dem tatsächlichen Abstimmungsverhalten zu vergleichen.

Dies ist ein gutes Beispiel dafür, wie Open Data ein machtvolles Instrument in Sachen Demokratie sein können.

www.theyworkforyou.com

26. Folie: Poverty in NYC (Mayor's Office for Economic Opportunity)

Auf dem rechten Screenshot sehen Sie eine Heatmap, die Armut in New York City (NYC) visualisiert. Die Anwendung basiert auf Daten aus dem hervorragenden Open-Data-Portal der Stadt und soll vermitteln, in welchen Teilen der Stadt Armut eine besondere Herausforderung darstellt, und hat auch zum Ziel, Maßnahmen zur Armutsbekämpfung besser zu steuern.

Dies ein gutes Beispiel, um aufzuzeigen, wie offene Daten auch Menschen mit geringerem technischen Hintergrund vermittelt werden können.

www1.nyc.gov/site/opportunity/poverty-in-nyc/poverty-in-nyc.page

27. Folie: ParkenDD

Die Stadt Dresden veröffentlicht ihre Daten rund um die städtischen Parkplätze als Open Data. Für den Laien sind diese Daten in Rohform erstmal nicht auf Anhieb verständlich. Eine Gruppe von Leuten aus der Stadt hat sich daher zusammengesetzt und eine Anwendung erstellt, mit der sich Interessierte in Echtzeit über freie Parkplätze in der Stadt informieren können. Die App ist sowohl in Apples App Store als auch in Googles Play Store zu finden.

Dies ist ein gutes Beispiel dafür, wie engagierte Bürgerinnen und Bürger auf Basis offener Daten etwas entwickeln können, das der ganzen Stadt zugute kommt.

Mittlerweile informiert die App nicht nur über freie Parkplätze in Dresden sondern auch in einigen anderen Kommunen.

www.parkendd.de/index.html

28. Folie: Trinkwasser

Was steckt in meinem Leitungswasser? Falls Sie sich diese Frage schon öfter gestellt haben und in Heilbronn leben, finden Sie eine schnelle Antwort. Hier wurde von engagierten ehrenamtlichen Programmierinnen und Programmierern eine Anwendung entwickelt, die darstellt was und wie viel davon im Leitungswasser ist: wie viel Calcium, Kalium oder Natrium. Außerdem können die Werte mit einigen handelsüblichen Mineralwässern verglichen werden.

Die Anwendung wurde von einigen anderen Kommunen in Deutschland adaptiert.

28. Folie: Trinkwasser (Fortsetzung)

Haben Sie mal von der Wasserkrise in Flint im US-Bundesstaat Michigan gehört?

In 2014 wechselte die Stadtverwaltung ihre Quelle für Trinkwasser und bezog das Wasser fortan aus dem Flint River, um Kosten zu sparen. Dies führte jedoch dazu, dass die Bürgerinnen und Bürger viel zu hohe Mengen Blei zu sich genommen haben. Viele Menschen erkrankten und 12 verloren gar ihr Leben.

Die Wasserkrise in Flint war ein wirklich dramatisches Ereignis. Das einzig Positive, dass man daraus ziehen kann, ist vermutlich, dass das Bewusstsein für Daten geschärft wurde und ihre Bedeutung für eine informierte Bevölkerung stieg.

Aus der Überzeugung heraus, dass eine informierte Bevölkerung sich gegenüber künftigen Gesundheitsrisiken besser wappnen kann, bildete sich aus ortsansässigen akademischen Einrichtungen und gemeinnützigen Organisationen das „Healthy Flint Research Coordinating Center“, das ein Projekt „Open Data Flint“ ins Leben rief.

www.opendatalab.de/projects/trinkwasser

29. Folie: Farmshops.eu

Unterstützen Sie gerne kleinere, lokale Erzeuger? Die Anwendung Farmshops.eu visualisiert auf einer Karte Direkterzeuger, Wochenmärkte und Ähnliches.

30. Folie: Open Legal Data

Dies ist eine Plattform, die offene Daten verwendet, indem sie der Öffentlichkeit in Deutschland Gesetzestexte und Urteile offen und leicht zugänglich zur Verfügung stellt. Es ist vor allem für jene Menschen von Nutzen, die keinen juristischen Hintergrund haben und die, aus unterschiedlichen Gründen, auf der Suche nach juristischen Dokumenten oder Informationen sind.

de.openlegaldata.io

31. Folie: Open Street Maps

Open Street Maps kennen vermutlich schon einige unter Ihnen. Es ist ein beliebtes Tool in der Open-Data-Community. Zu den Karten lassen sich von den Nutzerinnen und Nutzern neue interessante Örtlichkeiten hinzufügen, z. B. Informationen über barrierefreie Zugänge an Bus- und Bahnhaltstellen bis hin zu Einrichtungen zur Freizeitgestaltung.

Auf dem Screenshot sehen Sie einige Karten, die rollstuhlgeeignete Zugänge hervorheben sowie Routen für einen Ausritt mit Pferden und Strecken, die sich sicher mit dem Fahrrad zurücklegen lassen.

32. Folie: Adopt-A-Hydrant

In einigen Gegenden in den USA gibt es ziemlich harsche Winter und das bedeutet sehr viel Schnee, besonders in Städten wie New York. Deshalb hat Code for America eine App entwickelt, die es Anwohnern ermöglicht, einen Feuerhydranten zu „adoptieren“. Das heißt, dass sie ihn zugänglich halten, wenn das Wetter schlecht wird.

Die Feuerwehr Brooklyn hat gesagt: „Ein Feuer könnte jeden Augenblick ausbrechen, und wenn ein Hydrant von Schnee begraben ist, wenn die Feuerwehrleute Zugang zu ihm brauchen, könnte dies Menschenleben kosten.“ Ihr könnt Euch also vorstellen, wie wichtig der freie Zugang zu Hydranten für die Stadt ist. Die App bringt die Bewohnerinnen und Bewohner sogar dazu, von ihrer Aufgabe nicht nachzulassen, indem sie dem Hydranten einen Namen gibt. Wenn man aufhören will, muss man den Hydranten sozusagen verstoßen. Man bekommt dann auch noch einen kleinen weinenden Hydranten zugeschickt.

Dieses Beispiel ließe sich auch auf andere Dinge anwenden – etwa einen Park, der nicht mehr so gut in Schuss ist. Anwohner könnten sich um Bäume kümmern oder, falls es in einer Stadt viele Wildpflanzen gibt, ist ein digitales Projekt für eine blühende Stadt gut vorstellbar.

32. Folie: Adopt-A-Hydrant (Fortsetzung)

Kommunen bezahlen zwar dafür, dass sie diesen Dienst nutzen können. Aber es ist trotzdem ein gutes Beispiel dafür, was sich aus offenen Daten (hier die Standorte von Hydranten) entwickeln lässt. Auf der Folie sehen Sie die Adopt-a-Hydrant-Plattform von Chelmsford, einer Stadt im US-Bundesstaat Massachusetts. Grün bedeutet, dass bereits jemand einen Hydranten „adoptiert“ hat. Rot bedeutet, dass der entsprechende Hydrant noch zu vergeben ist.

www.adoptahydrant.org

33. Folie: Jetzt ist es Zeit für unsere erste Anwendung

Wir sehen uns jetzt an, wo wir Daten für die Region finden. Wenn Sie recherchieren und Fakten für Reports oder Artikel suchen, wo schauen Sie dann online nach?

34. Folie:

Welche Mittel, welche Quellen haben Sie zur Hand, wenn Sie Daten suchen, die für die Arbeit in Ihrer Region nützlich sind?

Also, Sie könnten Nachrichten lesen, die städtische Website oder ein Datenportal wie govdata.de ansteuern oder ganz einfach googeln. Es gibt keine falschen oder albernem Antworten.

Machen Sie sich mit den Blättern, die vor Ihnen liegen, gemeinsam Gedanken und schreiben diese auf die Zettel. Sie haben ungefähr 20 Minuten Zeit.

Der Grund für diese kurze Gruppenarbeit ist, dass wir zusammentragen wollen, auf welchem Wege sich gemeinnützige Organisationen in unserer Stadt bisher Daten beschaffen, die für ihre Arbeit von Bedeutung sind.

Moderatorennotiz:

Machen Sie einmal die Runde und ermuntern Sie zum Austausch und zur Debatte. Das muss nicht der Fall sein, aber falls eine Person Schwierigkeiten hat, skizzieren Sie ein konkretes Szenario für sie, etwa indem Sie fragen, was sie im Zusammenhang mit einem Baumbepflanzungsprojekt recherchieren würde oder wie sie geeignete Quellen dazu finden wolle.

Impulse: Geben Sie allen an den Tischen etwas Zeit zum Loslegen. Sollte es ihnen aber schwer fallen anzufangen, könnten Sie sagen:

„Also, stellt Euch vor, Ihr schreibt einen Bericht über die Wohnsituation in ... Ihr könntet die ortsüblichen Preise in der Gegend suchen, die Seiten von Immobilienunternehmen ansehen. Dann könntet Ihr recherchieren, wie es um Obdachlosigkeit bestellt ist oder um die Anzahl von Wohnungen mit niedrigeren Mieten. Ihr könntet offizielle Seiten mit öffentlichen Daten ansehen. Ihr solltet Euch auf diese Weise schnell ein Bild über die Wohnsituation gemacht haben können. Und dann: Was würdet Ihr tun, wenn es um Verkehrs- und Umweltdaten ginge oder um kostenlose Unterhaltungsangebote für Kinder? Wo würdet Ihr nachsehen?“

35. Folie: Ihr Feedback

Moderatorennotiz:

Bitten Sie eine Person aus der Gruppe, Feedback zu geben und ermutigen Sie die Teilnehmenden, etwas über ihre Suchergebnisse zu sagen. Stellen Sie heraus, welche Gemeinsamkeiten zwischen den Gruppen bestehen – falls es welche gab.

36. Folie: Wo finden wir offene Daten für unsere Zwecke?

Lassen Sie uns jetzt gemeinsam ein paar Anlaufstellen im Netz erkunden, wo Sie sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene und darüber hinaus offene Daten finden können.

37. Folie: Das Datenportal für Deutschland

So ziemlich alle offiziellen Daten, die in Deutschland auf Bundesebene als Open Data veröffentlicht wurden, finden Sie hier. Es gibt aber auch Daten aus zahlreichen Bundesländern und Kommunen.

Für das Beispiel auf dem Bildschirm haben wir Münster eingegeben und alles im Zusammenhang mit der Stadt in den Datenarchiven bekommen.

Viele andere Staaten haben separate Open-Data-Portale zu unterschiedlichen Bereichen wie z. B. Gesundheit oder Polizeiwesen. In Großbritannien hat z. B. der National Health Service ein eigenes Portal, genauso wie auch Police.uk. In Deutschland finden sich die offenen Daten der Bundesebene alle auf govdata.de.

38. Folie: Das Datenportal der Deutschen Bahn

Wenn Sie nach Reiseverbindungen der Deutschen Bahn als Open Data suchen, nutzen Sie das Open-Data-Portal der Deutschen Bahn.

Es gibt auf der Seite auch einen Bereich, in dem Sie sich Beispiele anschauen können, was andere Personen mit diesen Daten entwickelt haben.

data.deutschebahn.com

39. Folie: Destatis

Schauen Sie sich auch die Website des Bundesamts für Statistik an. Hier finden Sie einen Überblick über die deutsche Wirtschaft und über gesellschaftliche, ökologische oder soziale Trends.

Es gibt neben destatis.de auch einen direkten Link zum Datenportal Genesis. Sie finden ihn rechts oben auf der Folie. (www-genesis.destatis.de/genesis/online)

www.destatis.de

40. Folie: Daten der EU

Die Europäische Union hält ziemlich umfangreiche Daten bereit. Das ist durchaus hilfreich, da sich so z. B. die Unterschiede der Lebensqualität zwischen Deutschland oder anderen EU-Mitgliedsstaaten im Vergleich zu anderen Ländern der Welt darstellen lassen.

data.europa.eu/euodp/de/data/

41. Folie: World Bank Open Data

Ein umfangreiches Repertoire an Daten zu zahlreichen unterschiedlichen Indikatoren in allen Ländern der Welt stellt World Bank Open Data bereit. Es ist eine unerlässliche Quelle für Open Data, wenn z. B. in Sachen Gesundheit, Wohnsituation, Wasserversorgung und Verschuldung Vergleiche zwischen Staaten gezogen werden sollen.

data.worldbank.org

42. Folie: Und jetzt Ihr ...

Wir haben jetzt einige Beispiele gesehen, wo Sie Open Data finden können. Wir möchten Sie jetzt gerne einbeziehen und einmal fragen: Wozu würden Sie gerne einfachen Zugang haben? Welche Daten würden Ihnen bei Ihrer Arbeit helfen?

Die Antworten helfen uns als Kommune zu ermitteln, an welchen Daten Bedarf besteht. Auf diese Weise könnten wir auch bestimmte Datensätze für die Herausgabe priorisieren.

43. Folie:

Auf Ihren Tischen Sehen Sie verschiedene Post-it-Zettel. Die Farben stehen für:

Blau: Sehr wichtig und unverzüglich benötigt

Gelb: Wichtig, sollte in Betracht gezogen werden

Grün: Nicht übermäßig wichtig, aber doch etwas, das ganz gut wäre

Im Raum sehen Sie drei leere Blätter an der Wand, auf denen steht: „Wird sehr gebraucht“, „Wichtig“ und „Wäre nicht schlecht“.

Wir bitten Sie, dass Sie ihre Gedanken auf alle farbigen Post-its schreiben und sie auf die entsprechenden Seiten kleben.

Bitte füllen Sie von jeder Farbe mindestens ein Post-it aus - nach oben sind aber keine Grenzen gesetzt. Je mehr Anregungen Sie uns geben, desto besser kann unsere Open-Data-Strategie werden, damit wir vor allem und zunächst jene Daten als Open Data veröffentlichen, die auch auf eine Nachfrage stoßen.

Sie haben 15 Minuten Zeit.

44. Folie: Ihr Feedback

Gehen Sie im Raum umher und sehen Sie sich die Post-it-Zettel auf den Blättern an. Lesen Sie ein paar von ihnen vor und bitten Sie um Feedback im Saal, um Gedanken und Ideen aufzunehmen und eine Debatte anzuregen.

45. Folie: Wer könnte Open Data nutzen?

Schauen wir uns gegen Ende einmal genauer an, welche Personen oder Organisationen von einer Nutzung offener Daten profitieren.

Heute haben wir uns gemeinsam mit Ihnen auf die Perspektive des gemeinnützigen Sektors konzentriert.

Im Unternehmensbereich will man Open Data für die eigenen Produkte verwenden, für deren Absatz und Ähnliches.

Unser Ziel ist aber, dass offene Daten für soziale Veränderungen auf lokaler Ebene genutzt werden.

In Deutschland hat sich in den vergangenen Jahren eine Community entwickelt, die ehrenamtlich Anwendungen auf Basis offener Daten entwickelt. Getragen wurden diese Entwicklung vor allem von den Open Knowledge Labs (OK Labs) der Open Knowledge Foundation. In vielen großen Städten gibt es regelmäßige Treffen, bei denen Menschen zusammenkommen und Apps mit Daten entwickeln oder sich dafür einsetzen, dass mehr Datensätze veröffentlicht werden. Diese Gruppen sind aktiv in Städten von Hamburg bis München und von Münster bis Dresden.

46. Folie:

Das Erheben und Nutzen von Daten ist eine Tätigkeit, die manche gemeinnützige Organisationen bereits tun – und andere tun sollten.

Es muss aber nicht unbedingt dabei bleiben, dass jede Organisation für sich Daten erhebt und diese dann für alle anderen verschlossen bleiben (es sei denn natürlich, es sind personenbezogene Daten!).

Stellen Sie sich vor, gemeinnützige Organisationen aus ganz ... würden beginnen, ihre nicht personenbezogenen Daten zusammenzutragen und zur freien Verwendung zur Verfügung zu stellen. Dies könnte einen großen Mehrwert für die gesamte Stadt bedeuten.

47. Folie: Unsere Stadt und Offene Daten – Debatten

Es ist Zeit für eine letzte Aktivität. Wir möchten dazu aber keine Gruppenaktivität mehr einbauen, sondern eine kurze Debatte mit allen führen.

Haben Sie den Eindruck, dass viele gemeinnützige Organisationen in ... bereits in der Lage sind, Open Data zu verwenden? Und wenn nicht, was könnten wir im Kollektiv tun, um das zu ändern?

Wir haben schon darüber gesprochen, dass das Ziel bei der Veröffentlichung offener Daten sein sollte, dass sie auch wirklich genutzt werden. Falls dies nicht so ist, wird immer wieder die Frage aufkommen, was überhaupt der Grund für die Veröffentlichung an sich ist.

Gemeinnützige Organisationen könnten auf diesem Wege eine Multiplikatorfunktion erfüllen, indem sie offene Daten für ihre Arbeit nutzen. Uns interessiert daher sehr, wie wir als Stadt diese Entwicklung fördern können. Haben Sie Ideen? Was sollte die Stadt aus Ihrer Sicht tun, damit Ihre Organisation in die Lage versetzt wird, offene Daten zu nutzen?

Falls Sie in Ihrer Stadt noch keine Open-Data-Strategie erarbeitet haben, können Sie den Teilnehmenden auch mitteilen, dass Sie die Anregungen in eine künftige Strategie mit aufnehmen.

Sie können diese Diskussion so lange laufen lassen, wie Sie meinen, dass es Sinn macht. Wir empfehlen, dass Sie ca. zehn Minuten darüber diskutieren.

Bitte stellen Sie sicher, dass eine Kollegin oder ein Kollege sich zu diesem Diskussionspunkt und den Antworten ein paar Notizen macht, oder dass Sie die Anregungen in einer anderen Form dokumentieren.

48. Folie:

Danke, dass Sie heute hier waren. Ihr Feedback ist sehr wichtig für uns, da wir glauben, dass gemeinnützige Organisationen einen bedeutenden Beitrag für mehr positive Auswirkungen durch offene Daten leisten können – gerade auch für Bürgerinnen und Bürger die bei uns, in unserer Nähe, in unseren Nachbarschaften leben und arbeiten.

Wir würden uns daher freuen, wenn Sie uns weiter begleiten. Wir laden Sie daher ein, in unserer Open-Data-Lenkungsgruppe mitzumachen.

Was ist eine Lenkungsgruppe? Lenkungsgruppen sind z. B. ziemlich verbreitet in Großbritannien, wo die Idee für diese Art von Workshop entstand. Sie sollen dort sicherstellen, dass Projekte der öffentlichen Hand sich vereinbaren lassen mit dem, was Nichtregierungsorganisationen und Wohltätigkeitseinrichtungen leisten.

Die Lenkungsgruppe trifft sich regelmäßig, z. B. alle zwei Monate. Dort erfolgt ein Austausch bzgl. neuer Entwicklungen von Open Data in der Kommune. Die Teilnahme an den Sitzungen der Lenkungsgruppe verschafft die Möglichkeit, die kommunale Open-Data-Agenda mitzubestimmen.

Eine Beteiligung an der Open-Data-Lenkungsgruppe ist nicht nur eine Chance, sich an der Entwicklung unserer Stadt zu beteiligen und sicherzustellen, dass ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einer smarten Kommune nach ihren Bedarfen geprägt wird. Sie zeigen mit Ihrer Beteiligung auch, dass Ihre Organisation sich für mehr Transparenz auf lokaler Ebene einsetzt.

Wenn Sie bereit wären, sich an einer Open-Data-Lenkungsgruppe zu beteiligen, kreuzen Sie bitte „Ja“ auf dem Feedbackbogen an, den wir gleich verteilen werden.

49. Folie:

Was passiert als Nächstes?

Wir nehmen alle Ihre Anregungen und Ideen aus dem heutigen Workshop mit und werden dazu einen Blogbeitrag veröffentlichen.

Wenn Sie die Frage zur Beteiligung an einer Open-Data-Lenkungsgruppe mit „Ja“ beantwortet haben, werden wir Sie bald kontaktieren. Wir werden selbst Teil dieser Lenkungsgruppe sein, um sicherzustellen, dass Ihre Anregungen auch wirklich übernommen werden. Den Vorsitz der Lenkungsgruppe sollte aber am besten jemand aus Ihren Reihen übernehmen.

Wenn Sie das Thema „Open Data“ nicht nur selber interessiert sondern Sie auch gerne Ihre Kolleginnen und Kollegen darüber informieren möchten, können wir Ihnen eine verkürzte, schriftliche Version dieses Workshops zur Verfügung stellen.

50. Folie:

Danke für Ihre Teilnahme und rege Beteiligung. Vergessen Sie bitte nicht, die Feedbackbögen zum Workshop auszufüllen.